

© Nordbayerischer Kurier

Teuer erkaufter, falscher Platz

Contra: Graserschule

Die Mehrheit hat sich also durchgesetzt. Demokratisch einwandfrei. 24 der 40 anwesenden Stadträte haben die Grundsatzentscheidung erzwungen. Sie wollen eine neue Graserschule. Der Sinn dieses Neubaus ist nach wie vor fraglich, wenn man die ganze Sache frei von Emotionen betrachtet. Von einer stark befahrenen Straße an die nächste. Ein Neubau, der erst dadurch richtig teuer werden wird, weil genau die Raumgrößen, die in der Graserschule alt vorhanden sind, ohne Zuschüsse gebaut werden müssen. Mindestens zehn Millionen, eher zwölf, wird der Neubau samt Grunderwerb also kosten. Obendrauf kommen sechseinhalb Millionen Euro, die auf jeden Fall in die denkmalgeschützte Graserschule investiert werden müssen. Dafür gibt es dann allerdings keine Förderung. Das muss die Stadt aus eigener Tasche zahlen.

Ein gewichtiges Argument, das die Befürworter eines Neubaus ins Feld führen, ist die Lage der Schule. Die neue Schule, auf dem Grundstück neben dem Bezirkskrankenhaus, liege mitten im Sprengel. Sei also für alle Kinder besser erreichbar. Aktuell stimmt das. Und es klingt logisch, ist aber nur die halbe Wahrheit. Denn es ist wenig zukunftsweisend, eine funktionierende Innenstadtsschule kaputt zu machen, wenn man eigentlich Wohnen in der Innenstadt wieder attraktiv machen möchte.

Die Graserschule hat alles, was man braucht: Platz genug für alle Klassen, einen Pausenhof, der reizvoll gestaltet werden kann. Die Schule bietet Chancen ohne Ende für eine Entwicklung zu einer innerstädtischen Vorzeigeschule.

Nach dem finanziellen Quantensprung bei der Stadthallensanierung von 30 auf wohl 60 Millionen Euro und der jetzigen Entscheidung, lieber etwa 20 Millionen Euro für den Graserschul-Gesamtakt auszugeben als ein Baudenkmal für sechseinhalb Millionen Euro fit zu machen für eine sinnvolle Zukunft, kann man der Mehrheit des Stadtrats den Willen zur Nachhaltigkeit nicht mehr abnehmen. Dass die CSU jetzt schon damit droht, einem angekündigten Bürgerbegehren zum Erhalt der Graserschule ein Ratsbegehren entgegensetzen zu wollen, zeigt auch: Es geht hier nicht um den Willen des Bürgers. Sondern darum, Verwaltung und Oberbürgermeisterin zu zeigen, wer die Hosen anhat. Wird die Graserschule neu gebaut, ist sie ein teuer erkaufte Denkmal am falschen Platz, das sich der aktuelle Stadtrat setzt.

eric.waha@nordbayerischer-

kurier.de

Nordbayerischer Kurier vom Samstag, 31. Oktober 2015, Seite 24